

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 34 (1936)

Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

entsteht. Daß so starke und hemmungslose Epithelwucherungen nicht mehr gutartigen Charakter zeigen können ist klar, und so haben wir neben den gutartigen innen glatten Cysten, die Formen des bösartigen warzentragenden Kystoms oder des Cystentrebses.

Wie diese Dinge in einander übergehen können zeigt ein Fall, wo bei einer alten Frau eine große Geschwulst, bis zum Rippenbogen reichend, vorhanden war. Sie wurde unbeständlicher Weise bestrahlt, in der Meinung, es handle sich um ein Myom. Als sie dann doch operiert werden mußte, zeigte sich eine große einammerige glattwandige Eierstockschyste, die aber im Douglas'schen Raume etwas verwachsen war. Sie sah ganz gutartig aus ohne Warzen; aber schon wenige Wochen später war der Bauch der Patientin gefüllt mit Krebsmassen, die alle Därme und anderen Eingeweide bedeckten; und nach drei Monaten war die Patientin dem Krebs erlegen, der von der scheinbar gutartigen Eierstockschyste seinen Ausgang genommen hatte. Denn gerade die Bildung von solchen Ablagen (Metastasen) ist ja eines der hauptsächlichsten Bösartigkeitszeichen.

Meistlich können sich die Adenome der Brustdrüsen verhalten. Die Cysten mit feinen zarten Papillen sind hier eher selten und die meisten Kystome zeigen schon stärkere Epithelwucherung; darum müssen sie mit Verdacht betrachtet oder gar gleich zu den Krebsen gerechnet werden. Andererseits gibt es aber auch Brustgeschwülste, wo die breiten aber von einschichtigem Epithel überzogenen bindegewebigen Papillen die ganzen erweiterten Drüsenräume ausfüllen und dadurch ein warzentragendes Cystofibrom entsteht.

Diese Geschwülste treten meist in Form von kleinen knolligen Geschwülsten auf, deren Knollen sich aus einer Gruppe von mit Papillen gefüllten Drüsen zusammensetzen. Meist halten sie sich in gewissen Grenzen; doch können auch die Wucherungen so stark werden, daß die Drüsenwand und selbst die äußere Haut durchbrochen werden und die Warzen an der Oberfläche erscheinen.

Oft ist der Zellreichtum an Bindegewebszellen so groß, daß man gezwungen ist, eher ein Sarkom anzunehmen, als ein Fibrom; man bezeichnet sie dann als papillöse Cystofibrome; sie sind aber nicht sehr bösartig.

Eine besonders interessante Geschwulstart sind die Teratome (vom griechischen teras = Wunderzeichen), die sich dadurch auszeichnen, daß sie nicht aus den Abkömmlingen einer bestimmten Gewebsart bestehen, sondern einen komplizierten Bau zeigen und aus Geweben aufgebaut sind, von denen einige an dem Orte des Auftretens nicht vorkommen. Wir sind hier gezwungen, kurz darüber hinweg zu gehen; wir wollen also nur Einiges darüber sagen. Die häufigste Form sind die Dermoiden; Geschwülste, die man oft im Eierstock findet, die aber auch an anderen Körperstellen vorkommen; ihre Wand enthält die Bestandteile der äußeren Haut mit Oberhaut, Lederhaut, oft auch Fettgewebe, Schweiß- und Talgdrüsen, und ist besetzt mit Büscheln langer Haare. Oft finden sich auch Zähne, die auf einer knöchernen Grundlage sitzen können, wie im Munde. Selten kommen Muskeln, Nerven oder Darmgewebe vor.

Neben dem Eierstock findet man die Dermoiden im Hoden, im Bauchfell, an der Schädelbasis, am Halse, in der Augenhöhle. Meist sind sie zuerst klein und wachsen langsam, können aber faust- bis kopfgroße erreichen.

Noch komplizierter gebaute Teratome findet man besonders als Steißgeschwülste. Sie können alle Arten Körpergewebe enthalten, sogar ziemlich gut ausgebildete Teile wie Organe, Gliedmassen, Wirbelsäulenteile, Darmstücke, Gehirnteile. Alle diese Teile sind aber nicht unter sich sinngemäß verbunden, sondern liegen regellos in der Geschwulst.

Erklären kann man diese Gebilde nur als Ueberreste von verirrten Keimen oder angefangene, aber nicht regelrecht zustandegekommene Föten, vielleicht auch berunglückte Zwillingengebilde. Doch sind diese Fragen zu kompliziert, als daß sie hier abgehandelt werden könnten.

Büchertisch.

Diät in der Schwangerschaft. Von Univ.-Prof. Dr. Hans Albrecht, Direktor der Krankenanstalt Rotes Kreuz, München. 1. Auflage. **M. 1.60.** „Thienemanns Diät-Kochbücher“, herausgegeben von Dr. med. Th. v. Zwehl, leitende Ärztin der Diätetischen in München und E. v. Weizenbeck, Diätetischenleiterin. R. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Ein Segen für viele Hausfrauen, die vor der Aufgabe „Diät“ stehen, sind „Thienemanns Diät-Kochbücher“. Die Bändchen sind von Autoritäten der Medizin und Kennern der praktischen Diätetik klar und verständlich zusammengestellt. Das neu erschienene erste Bändchen von Univ.-Professor Dr. Hans Albrecht, Direktor der Krankenanstalt Rotes Kreuz, München, wird vielen besonders willkommen sein, behandelt es doch die „Diät in der Schwangerschaft“. Die im Volke noch vielfach verbreitete Meinung, daß eine Mutter „für zwei“ essen soll ist irrig und kann sich, besonders in den späteren Monaten der Schwangerschaft, zu schwerem Schaden für die Mutter auswirken. Als wichtigste Regel für die Diät der normalen Schwangeren gilt die Einschränkung der Zufuhr von tierischem Eiweiß wie Fleisch, Fisch und Eier; in Form von Milch und Molkeprodukten kann es genossen werden. Fett belastet zu sehr, darum sollte der Genuß von fetten Speisen und Schmalzgebäcktem unterbleiben. Das Hauptgewicht der Ernährung ist auf die Zufuhr von Kohlehydraten zu legen. Besonders empfehlenswert sind Gemüse, Salate, Obst, Kartoffel; aber auch Mehlspeisen und Teigwaren bekommen gut. Jedes Uebermaß der Ernährung sollte vermieden werden. Die angegebenen Rezepte sind für jeden Haushalt und jeden Geldbeutel leicht anzuwenden. Der Preis des Bändchens von nur **M. 1.60** ermöglicht seine Anschaffung in allen Volksteilen.

Gesundes Liebesleben. Ein Buch für junge Menschen, von Dr. med. Gerhard Ockel. 116 Seiten mit Abbildungen. Karton. **M. 2.40.** Falken-Verlag Erich Sicker, Berlin-Schildow.

Mit allen Mitteln moderner Bildung wird die Jugend ausgerüstet, aber nichts geschieht, um sie auf die Gefahren des erwachenden Triebens vorzubereiten und zugleich auf die hohe Aufgabe, die damit verknüpft ist. Der Verfasser geht, von hohem sittlichem Empfinden getragen, an das schwierige Thema heran und behandelt u. a.: Entwicklungsgeschichte der Liebe — Geschlechtsliebe — Mutterliebe — Gattenliebe — Entwicklungsorgänge in der Reifezeit — Der Irweg der Selbstbefriedigung — Die künstliche Liebe — Das Verhältniswesen — Sind vorhehliche Liebesbeziehungen zwischen Verlobten erlaubt? — Die Gefahren der Empfängnisverhütung — Unglückliche Ehemänner als Verführer — Die uneheliche Schwangerschaft — Wege aus der Geschlechtsnot — Schwierigkeiten des Liebeslebens von der Reifezeit bis zur Ehe und ihre Ueberwindung. Ein wahres Lebensbuch für suchende Menschen, die es ernst nehmen mit den Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft und sich selbst.

Nervosität, die Krankheit jedermanns. Ursachen, Verhütung und erfolgreiche Heilbehandlung nervös-seelischer Leiden. Von Dr. med. Wilh. Niederland. Mit vielen Abbildungen. **M. 2.20.** Falken-Verlag, Berlin-Schildow.

Hier wird eine klare, jedem verständliche Darstellung der Nervosität gegeben, wie einige Stichworte beweisen: Nervöse Menschentypen: Nengstliche, Launenhafte, Bersahrene, „Schwarzleber“ usw. — Selbstmordgedanken — Nervöse Erschöpfung — Nervöse Schlaflosigkeit — Nervosität und Geschlechtsleben — Nervenschmerzen — Geschlechtsleiden der Frau — Schwindelgefühle — Heilung der Nervosität: Durch die Natur, die Ernährung und den Geist — Seelisches Leiden und seine Ueberwindung — Beispiele aus Leben und Praxis. Viele gute Bilder unterstützen das geschriebene Wort aufs anschaulichste. Besonderer Wert ist auf die wichtige Heilbehandlung gelegt.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Wir möchten den Sektionspräsidentinnen nochmals mitteilen, daß die Präsidentinnen-Konferenz erst am 8. November in Olten stattfindet.

Also nicht am 18. Oktober, wie zuerst mitgeteilt wurde, sondern am 8. November im Zentralhof, Hübelistrasse, Olten. Gerne erwarten wir, daß es allen Präsidentinnen möglich sein wird zu kommen, oder dann erwarten wir eine Vertretung.

Und nun auf Wiedersehen am 8. November in Olten.

Mit kollegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:
M. Marti, Frau Günther,
Wohlen (Arg.), Tel. 61 328 Windisch, Tel. 41.002

Zur gest. Notiz.

Diejenigen Mitglieber, welche den Jahresbeitrag Fr. 2.20 für den Schweiz. Hebammen-Verein pro 1936 noch nicht bezahlt haben, erhalten nach dem 20. Oktober eine zweite Nachfrage. Bitte unbedingt für prompte Einlösung.

Die Kassierin:

Frau Pauli, Schinznach.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Brack, Elgg
Frau A. Bandli, Mairienfeld
Mlle. J. Righetti, Lausanne, z. Z. Leysin
Frau Käber-Ropp, Seebach (Zürich)
Schwester Luggi Meier, Riehen (Basel)
Frau Amalie Studer, Reistenholz (Solothurn)
Mlle. Ida Jafel, Fribourg
Frau Aliba Nellen, Eholz (Wallis)
Frau Leht, Brittern (Solothurn)
Frau Schreiber, Oftringen (Aargau)
Frau Fährndrich, Lengbühl (Aargau)
Frl. Berena Müller, Wagnersdorf (Solothurn)
Frau Louise Sieger, Zürich.
Frau Wetterli, Stein a. Rh. (Schaffhausen)
Frl. Roggenmojer, Oberägeri (Zug)
Frau Curan, Tomils (Graubünden)
Frau Berta Mohl, Rafz (Zürich)
Frau Bertha Wirsch, Emmetten (Nidwalden)
Frau Jäger-Wild, St. Gallen
Mme. L. Coderey-Cornut, Lutry (Waadt)
Frau Bai, Truttikon (Zürich)
Frau Honauer, Luzern
Frau Kaufmann, Bibersif (Solothurn)
Frau M. Kuchen, Studen (Bern)
Frau Anna Mandel, Zürich, z. Z. Tessin
Sig. Montini Orsola, Laverne (Tessin)
Frl. Emma Roth, Rheinfelden, z. Z. Steinen (Schwyz)
Frau Guggenbühl, Meilen (Zürich)
Frau Fischer, Ellikon a. d. Thur (Zürich)
Frau Gürbel, Twann (Bern)
Frau Bühler, Rüschbach (St. Gallen)
Mme. Page-Berjet, Wuiffens (Freiburg)
Frau Broder, Sargans (St. Gallen)
Frau Ristler, Reichenburg (Schwyz)
Frau A. Jten, Menzingen (Zug)
Frau Buff, Abtwil (St. Gallen)
Frau Wiederkehr, Winterthur (Zürich)
Frau Abiez, Basel
Frau Clara Zeller, Bern
Schwester Anna Mäusli, Langenthal (Bern)
Mlle. E. Schönenweid, Freiburg
Angemeldete Wöchnerinnen:
Mme. Jollien-Luyet, Savièse (Wallis)
Frau Kamfer-Stauffner, Oberwil b. Büren (Bern)
Mme. Emma Page-Berjet, Wuiffens (Frib.)
Frau Blanchard-Düblin, Oberwil (Baselland)

Eintritte:

- 266 Fr. Lina Scheuemeier, Niederglatt (Zh.)
22. August 1936.
233 Mlle. Sarah Perrier, Yverdon (Vaud)
21. September 1936.
444 Mlle. Marthe Kohler, Porrentruy (Bern)
6. Oktober 1936.

Seien sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige

Unsern werten Mitgliedern diene zur gest.
Kenntnis, daß am 9. September unsere liebe
Kollegin

Frau Estermann, in Flawil

im 56. Lebensjahr gestorben ist.
Wir bitten Sie, der lieben Entschlafenen ein
treues Andenken bewahren zu wollen.

Die Krankenkassenkommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Wir bringen unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Hauptversammlung Dienstag den 17. November, mittags 1 Uhr, im Restaurant Taube, Bachstraße, Herisau, stattfindet.

Im Anschluß daran wird uns um 3½ Uhr im Bezirksspital Herr Dr. Eggenberger einen ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrag halten. Nach dessen Beendigung folgt die obligatorische Taschenrevision für den Bezirk Sinterland.
Der Vorstand.

Sektion Baselland. Wir möchten den werten Mitgliedern bekannt geben, daß am 3. November, nachmittags 2 Uhr, in der Gemeinde-stube zum Falken in Fiestal unsere Herbstversammlung mit ärztlichem Vortrag stattfinden wird. Gleichzeitig möchten wir bekannt geben, daß bei dieser Gelegenheit unsere eifrige Kassierin den üblichen Jahresbeitrag erheben wird.
Der Vorstand.

Sektion Basel-Stadt. Wir haben beschlossen, statt einer Sitzung im Spital, einen fröhlichen Herbst-Bummel nach Bettingen zu machen. Hoffen wir, bis dann warmes, sonniges Herbstwetter zu bekommen. Frau Gaf, Kassierin des Vereins, benützt die Gelegenheit, die noch ausstehenden Vereinsbeiträge einzuziehen.
Versammlung punkt 2 Uhr am 28. Oktober, Tramstation Mustermesse.
Für den Vorstand: Frau Weber.

Sektion Bern. Mittwoch den 28. Oktober haben wir Vereins-sitzung im Frauenspital. Der Vortrag von Frau Dr. Studer, Kinderärztin, findet um 2 Uhr statt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Sektion Schaffhausen. Unsere Herbstversammlung findet Donnerstag den 29. Okt. 2 Uhr, in der Randenburg, Schaffhausen, statt, wobei auch der Inhalt des Glückfades zum Verkauf kommt. Soviel mir bekannt ist, soll die Fülle desselben recht reichlich sein, so daß wir hoffen, daß zu diesem Ereignis alle Mitglieder erscheinen werden. Gäste sind willkommen.
Mit freundlichen Grüßen
Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Unsere Herbstversammlung findet statt Montag den 26. Oktober, nachmittags 2 Uhr im alkoholfreien Restaurant Hirchen in Solothurn mit ärztlichem Vortrag und allerlei wichtigen Besprechungen. Hoffen wir auf reges Interesse und zahlreiches Erscheinen unserer Kolleginnen.
Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Unsere letzte Versammlung war zu unserer Freude recht gut besucht und führten wir allerlei rege Diskussion. Vor allem aber freuten wir uns, unsere beiden Jubilarinnen, Frau Müller, St. Gallen, und Frau Lamiozzo, Degersheim, unter uns zu haben und sie zu ihrem 25jährigen Jubiläum in üblicher Weise beschenken und begrüßen zu können. In herzlichen Worten gratulierte ihnen die Präsidentin.

Unsere nächste Versammlung findet statt Donnerstag den 5. November zur gewohnten Zeit im Spitalkeller. Wir möchten die Teilnehmerinnen des dann stattfindenden Wiederholungskurses herzlich zu dieser Versammlung einladen und freuen uns jetzt schon auf die verschiedenen Wiedersehen, die es da zu feiern gibt. Wir hoffen von allen Seiten auf recht zahlreiches Erscheinen, zumal wir den Kolleginnen einen ärztlichen Vortrag in Aussicht stellen können über Kinderlähmung. Es ist dies ja eine akute Frage und ein Thema, über das wir uns gerne aufklären lassen.

Also auf Wiedersehen am 5. November (Datum nicht vergessen) im Spitalkeller.

Schwester Poldi Trapp.

Sektion Thurgau. Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung am 22. Oktober, nachmittags 1 Uhr in der „Murgbrücke“ in Frauenfeld stattfindet. Es ist uns ein ärztlicher Vortrag zugesichert.

Da es die letzte Zusammenkunft ist in diesem Jahr, und noch einige wichtige Traktanden vorliegen, möchten wir an alle Kolleginnen den dringenden Appell richten, recht zahlreich zu erscheinen.

Also den 22. Oktober reservieren.

Für den Vorstand:

Frau Saameli.

Sektion Uri. Zur Berichtigung! Im Artikel Vereinsnachrichten in Nr. 9 vom 15. September 1936 heißt es unter anderem: „Es ist beschämend, daß die nächstwohnenden, wie gewöhnlich, auch diesmal wieder fehlten.“

Hier möchte betont werden, daß dieser Vorwurf ein wenig unangebracht ist. Einerseits waren in Betracht fallende Mitglieder selber Wöchnerinnen, wieder andere waren beruflich in Anspruch genommen und deshalb nicht abkömmlich.

Frau Arnold.

Frau Regli.

Sektion Winterthur. Unsere nächste Versammlung findet Donnerstag den 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Erlenhof statt, mit ärztlichem Vortrag.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Ein wundervoller Herbsttag, der die Schönheit unserer Heimat im hellsten Lichte strahlen ließ, war uns beschieden, als wir uns am 22. September d. J. zu einer Seefahrt zusammen fanden, um unsere Versammlung auf der Halbinsel „Au“ abzuhalten. Wenn es vergönnt war dabei zu sein, weiß all die Naturschönheiten rings um den Zürichsee zu schätzen.

Nach Erledigung der Traktanden konnte man sich auf der wunderschönen, mit Blumen dekorierten Terrasse des Hotels „Au“ an einem guten, reichlich servierten „3/Biert“ erlaben.

Nicht weniger reizend war auch die Heimfahrt, glänzten doch von den stattlichen Dörfern der beiden Seeufer die Lichter wie Sternlein am Horizont; und schon schlug es 7 Uhr, als wir auf dem Bürkliplatz pünktlich landeten, und jede Kollegin wieder ihrem Heim zukehrte, dankbar, einige gemüthliche Stunden genossen zu haben.

Unsere nächste Monatsversammlung findet statt: Dienstag den 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr im „Karl dem Großen“, und wird es uns freuen, wieder recht zahlreich zu erscheinen.

Die Aktuarin: Frau Bruderer.

Hebammentag in Winterthur.

Protokoll der 43. Delegierten-Versammlung

Montag den 22. Juni 1936,
nachmittags 3 Uhr, im Casino in Winterthur.

(Fortsetzung.)

5. Wahl der Vorortssektion für die Krankenkasse. Für dieses Traktandum tritt Frau Akeret den Vorsitz an Fr. Marti ab. Diese gibt bekannt, daß die statutengemäße Amtsdauer der Krankenkassenkommission auf Ende 1936 ablaufe und daß daher eine Neuwahl der Vorortssektion notwendig sei. Als solche wird wiederum die Sektion Winterthur vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

Frau Akeret dankt der Versammlung für das Vertrauen und verspricht, wie bisher die Interessen der Kasse nach bestem Wissen und Gewissen wahren zu wollen.

6. Antrag der Sektion Luzern betr. Konkordatsverband. Die Sektion Luzern hat den Antrag gestellt, es soll die Krankenkassenkommission an den Schweiz. Konkordatsverband den Antrag einreichen, daß nur denjenigen Hebammen das Geburtshonorar ausbezahlt werde, die Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins und dessen Krankenkasse sind. Frau Meyer, Luzern, gibt die Begründung für diesen Antrag, der eben bezwecken soll, einen Druck auf die Hebammen auszuüben, die dem Verein oder der Kasse immer noch fern bleiben.

Dr. Bick anerkennt die Tendenz dieses Antrages, macht aber auf die Unmöglichkeit aufmerksam, diesen Antrag in der Praxis durchzuführen. In erster Linie gehöre die Hebammenkrankenkasse dem Konkordat nicht an, dieses werde also auf Anregungen solcher Art schon aus diesem Grunde nicht eingehen. Sodann habe nicht in erster Linie die Hebamme einen Anspruch auf Geburtshonorar an die Krankenkasse, bei welcher eine Wöchnerin als Mitglied gegen die wirtschaftlichen Folgen einer Krankheit und eines Wochenbettes versichert sei. Diese Kasse habe die Verpflichtung, die Wöchnerin im Rahmen der geltenden Statuten schadlos zu halten, also im gegebenen Falle an ihrer Stelle das Geburtshonorar zu zahlen. Die Kasse könnte diese Verpflichtung nicht mit der Begründung ablehnen, die in Anspruch genommene Hebamme sei nicht Mitglied des Hebammenvereins. Eine Beschränkung der Hebammenwahl könne auch aus praktischen Gründen nicht in Frage kommen, sonst wäre an manchen Orten die Inanspruchnahme einer Hebamme nicht möglich. Die Hebammen in einen Verein zu nötigen sei daher nicht Aufgabe weder einer einzelnen Krankenkasse noch des Konkordates. Er macht die Anregung, die Kommission möge sich diesbezüglich immerhin sowohl mit dem Konkordat als mit dem Bundesamt in Verbindung setzen, es würden sich vielleicht noch andere Möglichkeiten ergeben, den Zweck des Antrages der Sektion Luzern zu verwirklichen.

Frau Akeret geht mit dieser Anregung einig, sie empfiehlt aber dazu noch die Abhaltung einer Präsidentinnen-Konferenz im Herbst, um an dieser das Ergebnis der Anfragen bei den genannten Instanzen bekannt zu geben und zugleich Mittel und Wege zu suchen, den Mitgliederbestand der Kasse zu vermehren und zugleich dem Uebelstand abzuwehren, daß immer noch viele Hebammen wohl den Sektionen angehören, aber nicht dem Gesamtverein. Die Versammlung stimmt diesen Vorschlägen sowohl betr. Anfragen beim Konkordat und beim Bundesamt wie betr. Präsidentinnen-Konferenz im Herbst zu.

7. Verschiedenes. Die allgemeine Umfrage wird nicht benützt. Da somit die Traktanden der Kasse erledigt sind, werden die Verhandlungen des Vereins gemäß Traktandenliste fortgesetzt.

5. Jahresrechnung pro 1935 und Revisorinnenbericht. Die Berichtsfatterin der Section Romande, der die Revision der Vereinsrechnung pro 1935 übertragen war, ist an der Delegiertenversammlung nicht anwesend. Der schriftlich eingereichte Bericht wird von Frau Neuhaus verlesen. Er lautet: An der Generalversammlung 1935 in Freiburg ist die Section Romande mit der Revision der Rechnung des Schweiz. Hebammenvereins beauftragt worden. Zu diesem Zwecke haben sich die Unterzeichneten am 18. Februar 1936 nach Schinznach-Dorf begeben. Nach sorgfältiger Prüfung, immer an Hand der Belege, wurden die Bücher und Rechnungen in Ordnung befunden und die Revisorinnen beantragen die Genehmigung derselben, wie sie vorgelegt wurden. Die Buchhaltung ist einfach, sauber und klar, wir sprechen dafür Frau Pauli, welche dieses Jahr am Ende ihrer fünfjährigen Amtsdauer steht, unsere Anerkennung aus. Wir danken ihr gleichzeitig für den herzlichen Empfang am 18. Februar.

Lausanne, den 16. Juni 1936.

Die Revisorinnen:

L. Mercier, Präsi. der Section Romande.
M. Prod'home, Poliklinik-Hebamme.

Frau Bucher wünscht zu wissen, wie es mit den Fr. 9000.— stehe, welche seiner Zeit vom Verein an die Krankenkasse übergeben wurden. Sie ist der Ansicht, diese Fr. 9000.— müßten von der Krankenkasse wieder zurückgegeben werden. Der Betrag gehört daher auch als Guthaben in die Vermögensrechnung. Dr. Bidt erklärt, daß es sich bei der Uebergabe von ursprünglich Fr. 10,000.— an die Krankenkasse nicht um ein Darlehen im Rechtsinn gehandelt habe. Zu einem Darlehen gehöre einerseits die Uebertragung von Geld zu Eigentum an den Darlehensnehmer, auf der andern Seite aber notwendigerweise auch die klare Verpflichtung des Darlehensnehmers zur Rückgabe des Geldes, damit verbunden seien die Vereinbarungen über Rückzahlungsbedingungen und Zinsen. Nun seien in Luzern weder solche Rückzahlungsbedingungen getroffen worden noch sei überhaupt vor der Krankenkasse eine Verpflichtung zur Rückgabe dieses Geldes übernommen worden. Somit könne nicht von einem Darlehen gesprochen werden. Da die Vereinskasse keine Forderung an die Krankenkasse habe, könne auch keine solche in der Rechnung stehen. Der Streit über dieses Kapitel hat kaum mehr als theoretischen Wert, da die Krankenkasse ja auch auf absehbare Zeit das Geld nicht zurückzahlen könne, auch wenn sie dazu verpflichtet wäre. Frau Aëret bestätigt das und verweist darauf hin, daß über dieses Thema noch unter einem andern Traktandum gesprochen werde.

Jahresrechnung und Bericht werden genehmigt.

6. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1935 und Bericht der Revisorinnen über die Rechnung von 1935. Fr. Wenger erstattet nachfolgenden Bericht:

Bericht über den Stand des Zeitungsunternehmens pro 1935.

Berehrte Versammlung!
Werte Kolleginnen!

In einigen Wochen begeht unsere „Schweizer Hebamme“ das 34. Jahr ihres Bestehens. Nicht jedem Fachorgan ist eine so schöne Lebensdauer beschieden, besonders nicht in den gegenwärtigen Zeiten, wo alles Bestehende zusammenzufürzen droht. Zum 23. Male liegt mir heute die Pflicht ob, Ihnen Bericht zu erstatten über ein abgelauenes Geschäftsjahr. Während meiner langjährigen Tätigkeit als Redaktorin des allgemeinen Teiles unseres Fachorgans habe ich mir öfters die Frage gestellt: Wozu eigentlich jedes Jahr über dieselbe Sache berichten, muß man doch logischerweise jedesmal ungefähr das Gleiche wiederholen. — Und doch darf uns gerade diese Tatsache von neuem zu Dank verpflichten auch im Rückblick auf das Geschäftsjahr 1935. Desizte, wie solche heute hüben und drüben zur Tagesordnung gehören, hat das Fachorgan seit seinem Bestehen glücklicherweise nie gefannt. Wie die Jahresrechnung in Nr. 3 des laufenden Jahrganges gelesen, weiß, daß unserer Krankenkasse aus dem Zeitungsbüchlein wiederum ein Betrag von Fr. 3000.— überwiesen wurde. Der effektive Ueberchuß pro 1935 betrug Fr. 1500.— und wurde auf Fr. 3000.— erhöht durch Zuschuß aus dem Betriebskapital der Zeitung, das, wie Ihnen bekannt, laut Beschluß der letztjährigen Delegierten- und Generalversammlung von Fr. 5000.— auf Fr. 3500.— herabgesetzt wurde. Das immerhin schöne Ergebnis des Betriebsjahres verdanken wir vor allem einem Stamm treuer Inserenten, die unser Fachorgan und damit indirekt unsere Krankenkasse seit vielen Jahren durch ihre Inserationsaufträge unterstützen. Die Firma Bühler & Werder A.-G., die das Inseratenwesen besorgt, ist unablässig bemüht, neue Inserenten zu gewinnen. Pflicht aller Mitglieder ist es, wenn immer möglich, ihre Einkäufe bei den inserierenden Firmen zu tätigen.

Nebst den materiellen Vorteilen hat uns das Fachorgan auch im Berichtsjahr reiche, ideale Werte gebracht in den Leitartikeln. Lassen wir uns in Kürze die behandelten Thematika in Erinnerung rufen: Die Entwicklung der menschlichen Frucht. — André Sevret (1703—1780) erster französischer Geburtshelfer s. Zt. — Einiges über Vitamine. — Maßnahmen bei großen Blutverlusten. — Die öffentliche Bekämpfung der Tuberkulose. — Einiges über Kurpfuscherei. — Die menschliche Haut. — Der Kaiserschnitt. — Ueber Infektionen bei

Geburt und Wochenbett. — Ueber Reflexionslagen. — Die Gefahren der Wechseljahre. —

Unser wissenschaftlicher Redaktor, Herr Dr. von Fellenberg, hat es von jeher verstanden, das für unser Berufsleben wichtige Moment zu betonen und unserm Bildungsgang angemessen zum Verständnis zu bringen. Jede aufmerksame Leserin hat demnach auch im Berichtsjahre reichlich Gelegenheit gefunden, ihren Wissenshorizont zu erweitern und das Gelesene zum Segen der ihr anvertrauten Mütter und Kinder zu verwerten. Wir verdanken unserm verehrten Redaktor auch hier wertvolle Beiträge im verfloffenen Geschäftsjahr. Nebst einer Menge guter Vorträge hat das Fachorgan in den Jahren seines Bestehens auch sonst manches gebracht, das gern gelesen werden darf. Seiner Bestimmung entsprechend, sucht das Fachorgan die Berufs- und Standesinteressen der Mitglieder zu fördern und arbeitet zum Wohl unseres Verbandes.

Auf Ende des Berichtsjahres haben Frau Wyß-Kuhn, langjährige Kassierin des Zeitungsunternehmens, und Fr. Anna Rhyß als Beisitzerin, aus Altersrückichten ihre Demission eingereicht. Wir danken ihnen für alles, was sie in Treue und Uneigennützigkeit in diesen drei Jahrzehnten für das Fachorgan gewirkt. Bei dieser Gelegenheit ist es unsere Pflicht, ebenfalls unserer hochbetagten Fräulein Anna Baumgartner in Dankbarkeit und Verehrung zu gedenken, war sie doch von Anfang an dabei, als es galt, für den Schweizerischen Hebammenverein ein eigenes Fachorgan ins Leben zu rufen. In den Annalen unserer Vereinigung bleiben die Namen Anna Baumgartner, Hedwig Hüthenmoser und Frau Denzler-Wyß in goldenen Lettern eingetragen, solange der Schweizerische Hebammenverein und seine Institutionen bestehen bleiben.

Die Sektion Bern, welcher die Verwaltung des Zeitungsunternehmens obliegt, hat in ihrer Generalversammlung vom 26. Februar dieses Jahres als Kassierin gewählt Frau Rohlf-Kiener, Papiermühle bei Bern, und als Beisitzerin beliebte meine Wenigkeit.

Meine bisherige Tätigkeit als Redaktorin des allgemeinen Teiles der Schweizer Hebamme gebe ich auf. Leider sah ich mich genötigt, aus Gesundheitsrückichten zurückzutreten und dem Zentralvorstand meine Demission einzureichen. Vom November 1935 bis heute hat Fr. Zaugg mein Amt ad interim weitergeführt. Bei meinem Amtsantritt vor 24 Jahren tat meine verehrte Vorgängerin den Ausspruch: Fräulein Wenger hat einen breiten Bidel und kann einige Buffer schon ertragen. Ich habe in diesen vielen Jahren von den prophezeiten Buffern wenig zu fühlen bekommen. Am Schlusse meiner Tätigkeit danke ich Ihnen allen herzlich dafür, daß Sie mir in dieser Hinsicht die Arbeit nie erschwert haben. Besonders danken



Gegen Einsendung dieses Insetatenausschnittes

erhalten Hebammen eine Gratisdose der seit 35 Jahren bewährten

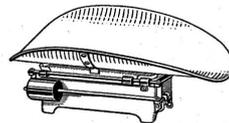
Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild gegen Wundliegen.

Versand: **Schwanapotheke Zander, Baden.** 1909

Tragkraft: 10 kg

Einteilung:
5 zu 5 Gramm



Durch einfaches Auswechseln der Schale verwandeln Sie diese im Nu in eine

Kinderwaage

Haushaltwaage

Mit wenig mehr als den bisher bezahlten Mietkosten kaufen Sie diese Waage mit zwei jederzeit auswechselbaren Schalen. Für die Kinderpflege eine Notwendigkeit, für die Küche eine Zierde. Hebammen und Krankenschwestern erhalten Spezialbedingungen und auf Wunsch Zahlungserleichterungen. Verlangen Sie näheres durch

Boch & Stutz, Waagen-Spezialgeschäft, Zürich 5

Limmatstrasse 281

Herzliche Bitte

der
Blinden an alle Sehenden

an die glücklichen Eltern sehender Neugeborener; damit öffnet Ihr unsere Unterstützungskasse für alle Notfälle in unserem dunkeln Dasein.

Verschenkt unsere Geburts-Karten und Couvert-Verschluss-Marken

Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. IX 1170, St. Gallen, und Bestellungen, auch nur auf Muster, die kostenlos abgegeben werden, nimmt dankend entgegen:

Die Zentralstelle d. schweizerischen Blindenwesens, St. Gallen.

möchte ich heute noch allen Kolleginnen von nah und fern für alle Liebe und Aufmunterung, die ich anlässlich meiner Erkrankung in reichem Maße erfahren durfte.

Meiner Nachfolgerin, die Sie heute bestimmen werden, wünsche ich alles Gute. Möge über unserm Fachorgan auch in der dunkeln Zukunft ein glücklicher Stern walten und möge es fernerhin die Berufs Kolleginnen des Schweizerlandes zusammenschließen, wie es dies seit seiner Gründung getan hat.

Die abtretende Redaktorin:
Marie Wenger.

Der Bericht wird mit Beifall aufgenommen und der Berichterstatterin für ihre langjährige Tätigkeit als Redaktorin der Hebammenzeitung der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Namens der Sektion Uri als Revisionssektion über das Zeitungsunternehmen wird folgender Rechnungsbericht verlesen:

Auftragsgemäß habe ich am 23. Januar 1936 bei der Rechnungsrevision in der Buchdruckerei Bühler & Werder unter Zugung eines Fachmannes, in der Person des Herrn Ingold in Bern, mitgewirkt. Ich konnte dabei konstatieren, daß alle Belege vorhanden waren und mit den Eintragungen übereinstimmten, daß ferner mit den Zeitungsgeldern stets sparsam umgegangen wird. Während der langjährigen Amtsdauer von Frau Wyß, Kassierin, wurden der Krankenkasse Fr. 59,115.— überwiesen. Ich beantrage daher, die Rechnung pro 1935 unter bester Verdankung an den Rechnungsführer zu genehmigen und demselben Decharge zu erteilen.

Ich möchte noch den Dank aussprechen für die freundliche Aufnahme in Bern. Ich erachte es als meine Pflicht, auch an dieser Stelle den ehren. Damen Frau Wyß-Kuhn und Fr. Wyß für ihre unermüdete und uneigennütige Tätigkeit, die sie während dreißig Jahren ausgeübt haben, meiner Anerkennung Ausdruck zu geben mit dem Wunsche, daß sie vielleicht doch noch einige Jahre weiter wirken möchten. Auch Fr. Wenger sei der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Griffeld, den 29. Januar 1936.

Namens der Sektion Uri:
S. Güntert, Aktuarin.

Bericht und Rechnung werden genehmigt.

7. Berichte der Sektion Luzern und Graubünden.

Von der Sektion Luzern wird folgender Bericht erstattet:

Unsere Sektion hat vor 12 Jahren in Einsiedeln einen ausführlichen Bericht abgegeben. Seit damals hat sich naturgemäß vieles ereignet, und der Vorstand war ständig bemüht,

eine Besserstellung der Hebammen zu erzielen. So haben wir des öfters mit den Behörden einen Kampf ausgefochten, bis wir zum heutigen ganz annehmbaren Tarif gelangt sind. Unsere Tage beträgt heute 50 Fr., bei Zwillinggeburt 60 Fr. und bei ganz schweren Fällen ist uns erlaubt, 80—100 Fr. zu verlangen. Ferner hat uns die Behörde ein Wartgeld von 400 Fr. im Maximum zugesprochen. Und was uns besonders erfreute, war die Genehmigung unseres Besuches: Es möge jeder Hebamme, welche wegen Alter oder Krankheit nicht mehr praktizieren kann, dasselbe voll bezahlt werden bis ans Lebensende; insofern dieselbe während 30 Jahren ununterbrochen in der gleichen Gemeinde amtiert.

Weil unsere Sektionsstatuten vergriffen und seit unserem Beitritt in den Schweizerischen Hebammenverein nicht mehr zutreffend waren, haben wir der Jahresversammlung 1925 neue unterbreitet, und sind dieselben nach reiflicher Durchberatung einstimmig angenommen worden.

Laut Buch besitzen wir 88 Mitglieder. Leider ist die Teilnahme an den Versammlungen öfters recht flau. Wenn eine solche sehr gut besucht ist, so bringen wir höchstens 30—35 Mitglieder zusammen, aber eben meistens weniger. Es ist für den Vorstand überaus schwer und bemüht, keinen größeren Eifer zu erreichen.

Obwohl wir bestrebt sind, alle Kolleginnen dem Schweizerischen Hebammenverein und der Krankenkasse zuzuführen, stoßen wir immer noch auf unglaublichen Widerstand; es sind bloß knapp die Hälfte Mitglieder der Krankenkasse.

Es ist dem Vorstand sehr leid, solches eingestehen zu müssen, und nach Rücksprache mit hiesigen Ärzten, wie diesem Uebel entgegenzutreten sei, haben wir den Generalversammlung folgenden Antrag unterbreitet:

„Es soll die Krankenkassekommission an den Schweiz. Konföderationsverband den Antrag einreichen, daß nur denjenigen Hebammen das Geburtshonorar entrichtet werde, die Mitglieder des Schweizerischen Hebammenvereins resp. dessen Krankenkasse sind.“

Damit hoffen wir einen großen Erfolg zu haben, und die fernstehenden Kolleginnen, besonders die jungen, welche nur von den so schwer erzielten Errungenschaften des Vereins profitieren, selber aber keine Opfer bringen wollen, zu einer bessern Einsicht zu bekehren und sie quasi zum Beitritt zu zwingen. Wir hoffen gerne, daß dieser, unser Antrag, von der Delegiertenversammlung gut aufgenommen wird, denn wir sehen ein, wie es heute so bitter notwendig ist, daß sich alle Berufsarten

zusammenschließen, und was für andere Berufse nötig ist, gilt ja auch für uns Hebammen. Es wird uns sowieso per Radio und Presse beinahe die Existenzberechtigung abgesprochen.

Des weitern haben wir auch in Luzern eine schwere Konkurrenz von Seiten der Spitäler und Kliniken, auch der Geburtentrückgang ist noch keineswegs behoben.

Zu erwähnen ist noch, daß wir jeweilen am ersten Dienstag des Monats in unserem heimeligen Konföderationsheim eine Zusammenkunft haben, woselbst Gelegenheit zur Diskussion über Berufs-, Vereins- und Privatangelegenheiten geboten ist.

Größere Versammlungen mit ärztlichen Vorträgen finden jährlich wenigstens zwei bis drei statt. Wenn es die Kasse erlaubt, gibt es hier und da einen gemütlichen Ausflug, oft nur in der Nähe irgendwohin, aber wir haben uns auch schon sehr schöne Autofahrten geleistet. Trotz der schon erwähnten Uebelstände können wir uns eines sehr guten Einvernehmens untereinander erfreuen.

Damit glaube ich das Wesentliche aus unserem Verein gesagt zu haben, und ich schließe meinen Bericht mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen des Schweizerischen Hebammenvereins.

Luzern, den 15. Juni 1936.

Namens der Sektion Luzern,
Die Präsidentin:
Frau Meher=Stampfli.

Berichtigung.

In Nr. 9, Seite 77 unter Revisorinnenbericht sollte es heißen: Beitrag der Zeitungskasse, nicht Zentralkasse.

„Würden wir unsere Atmungsluft sehen können, etwa wie Tabaksrauch, es würde jeder ein Freund des offenen Fensters sein und darauf bestehen, daß im Sommer Tag und Nacht die Fenster offen gehalten und im Winter tagsüber wenigstens alle Stunden einige Minuten ein Fenster geöffnet würde, bei Nacht aber jedenfalls ein Fenster im (tunlichst geheizten) Schlafzimmer offen bliebe.“
Dr. Rahmann.

A. Suter, Drogerie,
am Stalden 27, Solothurn
Kräuterhaus, Parfumerie
und Sanitätsartikel

Prompter Versand Vorteilhafte Preise
Telephon 18.23 1908

DIALON

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE

ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich, Stempfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

„Ka-Abba“

Ueber das diätetische, schokoladeähnliche Nahrungsmittel „Ka-Abba“ ist schon so viel geschrieben worden, daß an dieser Stelle einmal das Wesentliche und Wissenswerte zusammengefaßt sei:

Ka-Abba der Plantagentränk entspricht einem südamerikanischen Tropenpflanzen-Rezept, das nach den Erkenntnissen der modernen Ernährungswissenschaft noch vervollkommen wurde. Dieses Erzeugnis fand alsbald viel Beachtung und wird heute wegen seines für ein diätetisches Getränk außerordentlich niedrigen Preises in vielen Familien, Krankenhäusern und Erholungsheimen ständig verwendet.

Die Analyse des Ka-Abba-Pulvers (das mit Milch oder einem Gemisch von Milch und Wasser das Ka-Abba-Getränk ergibt) führte zu folgenden Feststellungen: Neben Cacao und Rohrzucker enthält Ka-Abba über 30% Trauben- und Fruchtzucker, ferner einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz Kalk (Ca O) und Phosphorsäure (P₂ O₅). Die Mineralsalze liegen in Ka-Abba in Mischungen vor, wie die Salze in der Muttermilch.

Besondere Beachtung verdient der Traubenzucker, der ohne weitere Verdauungsarbeit in die Blutbahn übergeht. Die Kohlehydrate, wie Verbrauchszucker, Stärke etc., sind bekanntlich unsere wichtigsten Energiependler und werden im Verdauungsapparat in Traubenzucker verwandelt. Erst in dieser Form gehen sie ebenfalls ins Blut über. Muskelenergie entsteht also nur aus der Verbrennung des Traubenzuckers. Je stärker die körperliche Anstrengung, desto schneller die Verbrennung, umso größer aber auch das Bedürfnis, die verbrauchten Kräfte durch Aufnahme von Kohlehydraten wieder auszugleichen. Dem Ausgleich dieses hohen Kohlehydratbedarfes des Körpers nicht nur bei körperlichen Ermüdungserscheinungen, sondern auch

bei geistigen Anstrengungen und darüber hinaus noch der Erzielung von Leistungssteigerungen dient der Genuß von Traubenzucker.

Die praktischen Versuche ergaben sowohl bei Kleinkindern als auch bei Erwachsenen eine ausgesprochene Vorliebe für den feinen schokoladeähnlichen Geschmack des Getränkes. Ka-Abba zeichnete sich durch seine leichte Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit aus. Besonders bemerkenswert war die nichtstopfende Wirkung, die Steigerung des Appetits und das völlige Ausbleiben von Milchüberdruß. Bei den so häufigen, auf Milchüberdruß beruhenden Milchnährschäden der Kleinkinder bewährte sich Ka-Abba vorzüglich.

Da der Wert eines Nahrungsmittels nicht allein in seinem Kaloriengehalt liegt, sondern ebenso wesentlich dadurch bedingt wird, wie leicht und wie weit das betreffende Nahrungsmittel verdaulich ist, wurden auch Versuche in dieser Richtung durchgeführt. Die Untersuchungen ergaben bei Ka-Abba eine Verdaulichkeit von 98%. Ka-Abba zählt also zu den am leichtesten zu verdauenden Speisen.

Analysen und praktische Ergebnisse lassen danach erkennen, daß Ka-Abba ein vorzügliches Kräftigungsgetränk mit den geschmacklichen Vorzügen eines Genußmittels ist, das sich sowohl als tägliches Getränk der Wöchnerin als auch für die Ernährung des Kleinkindes sehr gut eignet. Ka-Abba wird der Hebamme zweifellos bei der Wahl der für Mutter und Kind zu empfehlenden Getränke willkommen sein.

Die Kaffee Hag A.-G., Feldmeilen/Zürich, teilt mit, daß sie gern weitere Auskünfte gibt und auch kostenlos Muster liefert.



7. Internationaler Hebammenkongress in Berlin. (Fortsetzung.)

Der französische Hebammenverband weist auf die Zeitungspropaganda hin, womit auf die Hilfe der Hebamme gewiesen werden könnte.

Herr Medizinalrat Dr. Grosch aus Budapest dankt zuerst für die Berufung zum Kongress und meldet, daß in seinem Land 83% Haus- und 17% Klinikgeburten stattfanden. Die Kindersterblichkeit beträgt 5% in Kliniken, 2% zu Hause. Er betont, daß die abnormalen Geburten in die Klinik gehören, die normalen hingegen sollten zu Hause behalten werden. In Budapest selber, mit fast nur noch Anstaltsentbindungen, liegt die Müttersterblichkeit höher als im ganzen Land.

In Schweden wird das ganze Land mit Entbindungsanstalten überzogen. Dann gibt es sogenannte Warteheime, wo die Frauen vom Lande mit großer Entfernung, die letzten Wochen vor der Geburt zubringen können. Für die Zukunft ist vorgesehen, daß die wenigen noch im Hause stattfindenden Entbindungen von den Anstalten aus Hebammenhilfe bekommen sollen.

Herr Dr. Wagner von der Charité in Berlin spricht der Ausmerzung aller Auswüchse das Wort. Kleine ländliche geburtshilfliche Abteilungen oder auf Erwerb eingestellte Kliniken sollen ausgeschaltet werden. Er will auch eine gründliche Ausbildung der Hebamme, damit die Frauen vom Anfang der Schwangerschaft an sich von der Hebamme beraten lassen können. Die Hebammenschülerinnen, sowie die Studenten sollten in die Praxis hinausgeschickt werden, um auch in primitiven Verhältnissen ihr Bestes zu leisten. Ein Gedanke soll uns und die Ärzte befehlen: daß unser Beruf

Wie verhext . . .

Es gibt Zeiten, wo Sie ruhig noch einige Klienten annehmen könnten, dann aber kommen Wochen, wo Sie fast nie aus den Kleidern kommen. Einmal . . . zweimal geht's. Aber dann . . . dürfen Sie Ihrem Körper diese Mehrarbeit nur zumuten, wenn Sie durch spezielle Kräftezufuhr Ausgleich schaffen. Diese Stärkung bringt Ihnen **Biomalz**, denn kaum ein anderes Kräftigungsmittel eignet sich so gut für Sie und Ihren Beruf:

1. Weil flüssig, also jederzeit zum Einnehmen bereit.
2. Weil rasch wirkend, denn die Aufbaustoffe gehen nach 15 Minuten schon ins Blut über.
3. Weil frei von Kakao, also nicht stopfend, sondern dank dem hohen Malzgehalt mild abführend.

Stehen schwierige Wochen bevor, dann Biomalz.

3 Löffel täglich



Die Dose mit 600 gr. Inhalt (für 8 Tage ausreichend) zu Fr. 3.20 überall erhältlich.

Biomalz

1901



Der schöne Teint, die pfirsichartige Haut.
Das war BANAGO, ich hab's durchschaut.

Emily ist eine bezaubernde Rosenknospe, ihr Teint gibt Zeugnis einer unverbesserlichen Gesundheit, die sie nicht umsonst Banago zuschreibt.

Macht es auch so, merkt Euch BANAGO

BANAGO

Pl. à 250 Gr. 0.90, à 500 Gr. 1.70
Nagomaltor grosse Bs. halbsüss 2.50

NAGO OLTEN

C 37

Dr. Fritz Stirnimann, Kinderarzt in Luzern:

Das erste Erleben des Kindes

Ueber 100 Bilder und Zeichnungen. 200 Seiten.
In Leinen gebunden 6 Franken.

Prof. Dr. E. Feer schreibt über das Buch: „Eltern, Pflegerinnen und Kinderfreunde werden mit Freude diese Einführung zum tieferen Verständnis der jüngsten Altersstufe in sich aufnehmen. Das Buch vermittelt uns viele neue und überraschende Erkenntnisse.“
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag Huber & Co. in Frauenfeld.

1935

kein Gewerbe, sondern Dienst an der Menschheit sei!

Von Seiten Deutschlands wird darauf hingewiesen, daß die Ärzte sehr oft aus Bequemlichkeit die Frauen in die Klinik schicken.

Herr Professor Deels aus Gent stellte einige wichtige Punkte zur Hebung des Hebammenstandes in den Vordergrund:

1. Gründliche Auslese und Ausbildung.

2. Es sollte verboten werden, daß in den Spitälern nebst andern Kranken oder auf chirurgischen Abteilungen Geburtshilfe getrieben wird. Nicht der Chirurg, sondern der Geburtshelfer leite die Entbindungsabteilung.

3. Der Staat ist verpflichtet, hundertprozentig, tragbare Grundlagen für die Hebammen zu schaffen, denn dieser Beruf ist zu wichtig für ein Volk, als daß er aussterben könnte. Die Staaten sollten nicht Millionen für die Ausrüstung, für das Budget des Todes ausgeben, sondern für dasjenige des Lebens, durch die Arbeit der Hebammen zum Schutze von Mutter und Kind.

Das Referat der Tschechoslowakei beklagt sich ganz außerordentlich über die mangelhafte Geburtshilfe mit schlechten Erfolgen in den Anstalten, besonders den konfessionellen, deren Entbindungsabteilungen zum Teil einfach den chirurgischen ohne Fachärzte angegliedert wurden.

Nach einer Schätzung des deutschen Reichsgesundheitsamtes und einer solchen der Reichsfachschaft deutscher Hebammen wird die gesamte Müttersterblichkeit Deutschlands in der Geburt und im Wochenbett etwa bei 2,9 auf 1000 liegen. Wissenschaftliche Arbeiten über die Hausgeburten seit dem Jahre 1918/1931 beweisen eine Müttersterblichkeit von 2,2 auf 1000; für Ostpreußen, wo die Hebammen 54% der Beckenendlagen und viele Placentar-

lösungen selber machen müssen, eine solche von 2,1 auf 1000. Berlin verzeichnet 1934 eine Müttersterblichkeit von 1,5 und 1935 eine solche von 0,9 auf 1000. Die ganze Frage der Müttersterblichkeit in ihren Beziehungen zur Haus- und Anstaltsentbindung bedarf noch des gründlichen Studiums. Es ist nicht angängig, daß man, wie es 20 Jahre lang geschehen ist, von vornherein für alle Fälle die Anstaltsentbindung als die höhere Form und den Fortschritt ansieht.

In den Ländern, in denen die Anstaltsentbindung vorherrschend geworden oder im Fortschritt begriffen ist, ist die Existenz des freipraktizierenden Geburtshelfers ebenso gefährdet oder vernichtet, wie die der Hebamme, eine Entwicklung, die ihrerseits wieder zu großen Schwierigkeiten führt. Es gibt bereits auch Gegenden, in denen eine geschulte Hilfe für Geburten überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Wenig beschäftigte Ärzte und Hebammen verlieren außerdem ihre Tüchtigkeit und können eine hochwertige Hilfe für Mutter und Kind nicht mehr leisten.

Am Nachmittag kamen unter dem Vorsitz der englischen Vertreterin Miss Bay die Befugnisse der Hebamme zur Erörterung. Diese sind ganz außerordentlich verschieden, da die Bedürfnisse des einzelnen Landes, die Entfernungen, Verkehrsmittel und die Zahl der ärztlichen Geburtshelfer für diese Frage eine große Rolle spielen.

Die deutschen Hebammen dürfen rektal und vaginal untersuchen, letzteres nur mit sterilem Gummihandschuh und vorheriger Desinfektion der Hände. Bei Sichtbarwerden der Fruchtblase darf sie gesprengt werden, sofern der Kopf im Becken fest steht. Bei nicht rechtzeitigem Eintreffen des Arztes darf die Hebamme bei Beckenendlage Arme und Kopf entwickeln. In einzelnen Gegenden wie Ost-

preußen, ist sie im Notfall berechtigt, bei Zwillingen die Wendung des zweiten Kindes vorzunehmen, bei lebensgefährlichen Blutungen die man. Placentarlösung auszuführen. Die Hebamme ist verpflichtet, bei jeder Wöchnerin den Urin auf Eiweiß zu untersuchen. Wehen- oder schmerzstillende Mittel, Injektionen oder sonstige Medikamente dürfen ohne ärztliche Verordnung nicht verabfolgt werden.

England arbeitet an einem neuen Hebammengesetz, dessen Befugnisse noch nicht bekannt sind.

In Dänemark hat die Hebamme an sich den Arzt zu rufen, in Notfällen darf sie selbständig eingreifen bei Querlage, vorliegender Nachgeburt, Retention derselben, Amnionstülpung der Gebärmutter, Eklampsie, Vorfall der Nabelschnur oder kleiner Teile, Beckenendlage bei Erstgebärenden. In folgenden Fällen braucht sie den Arzt nicht zuzuziehen und trägt die Verantwortung allein: Entwicklung der Beckenendlage bei Mehrgebärenden, Wendung des zweiten Zwillinges bei Querlage, Sprengen der Blase bei Schädelage und vollständigem Muttermund, Naht kleiner Darmrisse, Verabreichung von Ergotin bei Nachblutung (bei starker Blutung Arzt zuziehen), beim blauen Scheintod des Kindes.

In Ungarn und der Tschechoslowakei dürfen die Hebammen nur normale Geburten leiten. Bei der kleinsten Regelwidrigkeit haben sie den Arzt zu rufen.

Aus Budapest berichtet Herr Dr. Benedetti, daß die Hebamme die Steißlage entwickeln darf, wenn der Arzt nicht zur Zeit da ist.

In Belgien darf die Hebamme einen seitlichen Einschnitt machen, ebenso die Wendung ausführen bei zu spätem Erscheinen des Arztes. Ergotin-Ampulle und eine Pravazische Spritze gehören zum Inventar der belgischen Hebammentasche. Die Hebamme kann Opium

JETZT,

wo frisches Gemüse rar wird oder nicht mehr einwandfrei ist, erhält der Säugling

am besten

VEGUVA

den Gemüseschoppen Wander,

hergestellt aus besonders sorgfältig aufgezogenen und verarbeiteten Karotten, Spinat und Tomaten. Er enthält alle Vitamine und Mineralsalze dieser Pflanzen in unveränderter Form und ist so fein pulverisiert, dass er vom Säugling voll ausgenützt und ausgezeichnet ertragen wird.



Muster und Literatur durch
Dr. A. WANDER A. G., BERN

Futterwechsel

und die damit verbundenen Schwankungen in der Qualität von Frischmilch bedeutet eine böse Zeit für die Kleinen.

Milkasana

die reine **Hochdorfer Trockenvollmilch**, von guter und gleichmässiger Qualität, überbrückt diese Schwierigkeiten.



Schweiz. Milchgesellschaft A.-G., Hochdorf (Luz.)

1930

Erfolgreich inseriert man
in der „Schweizer Hebamme“

als Tinktur verabreichen, ebenso Ergotin, Coffein und Campher.

In Frankreich arbeiten die Hebammen selbständig bei normalen Geburten und im Notfall in folgenden Fällen: Zurückverlegen der vorgefallenen Nabelschnur, Hilfe bei Beckenendlagen, Nähen von oberflächlichen Zerreißungen des Hymens. Die Hebamme führt die Impfung gegen Pocken und Tuberkulose aus.

Die schwedische Hebamme ist berechtigt, in Fällen, wo kein Arzt zur Stelle ist oder verspätet eintrifft, folgende Operationen auszuführen: Zange anlegen, sofern der Kopf mit kleiner Fontanelle vorn auf Beckenboden steht, manuelle Placentarlösung, partielle Lösung in Abortusfällen, innere Wendung. Bei jeder Entbindung eventuelle Dammrisse nähen.

Die italienischen Vorschriften entsprechen vielfach den deutschen. In der Hebammentasche, die im allgemeinen dieselbe ist wie die deutsche, befindet sich z. B. nur 1 Bürste, die zwischen der Waschung mit Wasser und Seife und der Alkoholdesinfektion nochmals ausgekocht wird. Dagegen enthält sie mehrere verschieden starke Gummikatheter, 1 Trachealkatheter, 1 Paar Handschuhe, 2 Reagenzglaschen, 1 doppeltes Spekulum, 1 Nasenapparat, Essigsäure, je 3 Ampullen Ergotin, Campher und Aether, Seide oder 5 kleine Gummiringe in Alkohol zur Abnabelung. Die Augen des Neugeborenen werden mit Permanganlösung ausgewaschen. Hüllentstein wird nur bei Tripperverdacht eingeträufelt. Ohne ärztliche Verordnung ist die Hebamme verpflichtet, Ergotin zu spritzen bei Blutung nach vollendeter Geburt, in besonderen Notfällen bei Herzschwäche und Lebensgefahr auch Campher; alle übrigen Medikamente auf ärztliche Verordnung hin.

Gestattete Eingriffe sind: Scheidentampnade bei Blutung, Sprengen der Blase bei vorliegender Placenta, Längslage und teilwe-

geöffnetem Muttermund, äußere Wendung bei Steißlage und stehender Blase.

Die Befugnisse in Oesterreich sind den deutschen fast gleichgestellt. Bei großen Entfernungen dürfen Wendungen und Placentarlösungen ausgeführt werden; Injektionen jedoch nur auf ärztliche Verordnung hin. Alle fünf Jahre haben die Hebammen das Recht auf einen 3-4wöchigen Wiederholungskurs. Dauert eine Geburt länger als acht Stunden, so haben sie Anspruch auf Lohnzulage.

In Jugoslawien dürfen die Hebammen mit ärztlichem Einverständnis Dammrisse nähen, in Notfällen Placentarlösungen vornehmen.

Die Hebammen in Lettland sind meist vom Staat angestellt, haben Wohnung, Holz und Licht frei, 2 Wochen Ferien. Die innere Untersuchung ist verboten.

Polen hat dieselben Befugnisse wie Deutschland. Es dürfen Mutterkorn, Opium und Campher injiziert werden.

Die Vertreterin Englands stellt die wichtige Frage:

Was für Befugnisse wünschen wir Hebammen zu haben?

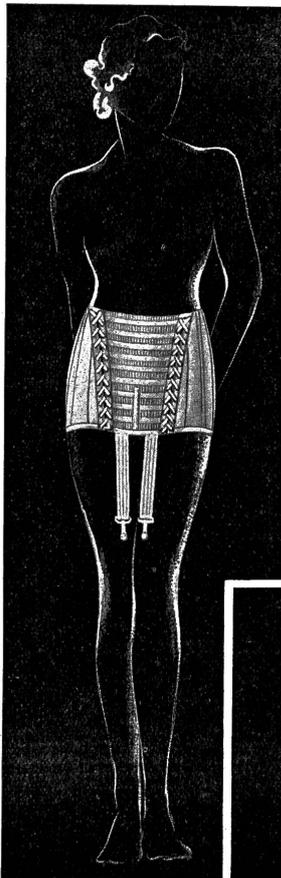
Auf diese wichtige Frage hin stellt Deutschland die Forderung, bei Anonien in Verabreichung des Arztes Ergotin spritzen zu können. Die Hebammentasche soll eine Spritze enthalten. Die Hebamme soll das Injizieren im Lehrkurs lernen mit gleichem Recht wie die Pflegerinnen. Die Schweiz schließt sich diesem Votum an. Frankreich will sogar noch weiter gehen und das moderne Wehmittel Thymophyin verabreichen können. Währenddem wir das im Stillen für die freie Praxis ablehnen, ergreift der Ueberseher, Herr Dr. Spranger, das Wort und spricht als Arzt im Hinblick auf die Verantwortung sich gegen die Forderung Frankreichs aus. Gegen Ergotin-

spritzen hat er nichts einzuwenden, aber Thymo sei zu gefährlich, welcher Ansicht man erfahrungsgemäß beipflichten muß.

Die Frage der Epitomie wurde ebenfalls erörtert. Mit Interesse folgte man den wohlmeinenden Ratschlägen des Generalsekretärs Herrn Prof. Deels aus Gent. Er führte aus, daß die Hebammen bei besserer Ausbildung auch mehr Befugnisse fordern könnten. Die Epitomie sollte erlaubt werden unter gleichzeitiger Meldung an den Arzt. Das Nähen sollen wir den Ärzten überlassen, ebenso das Tamponieren, das eine große Infektionsgefahr in sich schließt.

Am heutigen Abend fand man sich zum Empfang des Herrn Reichsminister Dr. Fried im Kaiserhof zusammen. Er stellte in seiner Begrüßung mit Genugtuung fest, daß dies die größte internationale Frauentagung im neuen Deutschland sei und freute sich über das Interesse für die Maßnahmen und Bestrebungen, mit denen die deutsche Regierung die Schwierigkeiten bevölkerungspolitischer Probleme zu meistern bemüht sei. Von Berufen, die zur Mitwirkung befähigt und berufen seien, werden es wesentlich die Hebammen sein, auf deren Mitarbeit es ankomme. Sie stehen als Helferin bei den Müttern, sie stehen an der Wiege der Kinder und damit an der Wiege des Volkes.

Am Sonntag ruhte die Kongressarbeit. Die Berliner Kolleginnen führten uns in großen Autocars nach dem Reichssportfeld hinaus, wo an allen Ecken und Enden an der Fertigstellung des riesigen Stadions für die Olympiade mit seinen vielen sportlichen Einrichtungen usw. unermüdet Tag und Nacht gearbeitet wurde. Durch Herrn Staatsrat Dr. Conti war es uns möglich, diese immense Anlage zu besichtigen. Die 100,000 Sitzplätze waren alle schon belegt, und die Stadt Berlin



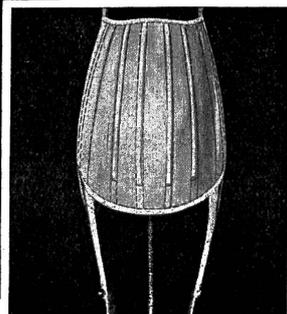
Mutterschaftszeit ohne Beschwerden.

Die hier gezeigte SALUS-Umstandsbinde MATERNA ist ein sehr bellebtes Modell, welches die unangenehmen Umstandsbeschwerden weitgehendst verhütet. Zwei durchgehende Seitenschürungen erlauben ein genaues Anpassen an die fortschreitende Schwangerschaft; die Hüften werden vollständig umschlossen und fest zusammengehalten. Diese vielfach begutachtete Umstandsbinde dürfen Sie Ihren Patientinnen getrost empfehlen.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt von der

Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik

M. & C. WOHLER
LAUSANNE No. 4



1908

Immer dieselbe . . .

Welches Jahr, welche Jahreszeit es sei, die Guigozmilch erleidet keine Veränderung: Sie bewahrt den ganzen Reichtum der besten Greyerzermilch und ihre Zusammensetzung bleibt, dank der sorgfältigen Spezialherstellung, immer dieselbe.

Das Kind mit

Guigoz

Milch ernähren heisst, ihm während der ganzen Zeit und wo es auch sei, eine Nahrung unveränderlich

**reich an Nährstoffen und
zuverlässiger Zusammensetzung**

sichern, d. h. eine Nahrung, deren **Regelmässigkeit** diejenige der Entwicklung des Organismus beeinflusst — so, dass dieser kräftig und in seinen Funktionen wohl ausgeglichen, bald einwandfrei beweist, dass

Guigoz

das Wachstum fördert.

Greyerzer Pulver-Milch.

1912

Hätte zirka zwei Millionen Besucher zu beherbergen. Unser endgültiges Ziel galt aber Potsdam, der Stadt Friedrichs des Großen, wo das Mittagessen nebst seiner Orchestermusik unser harzte. Unter kundiger Führung wanderten wir sodann durch den prächtigen, alten Park und genossen die weiten Alpeken. Wir bewunderten das Schloß Sanssouci, die riesigen Fontänen, weitere Schloßchen, Kirchen, Orangerien. Wir begaben uns ferner zum Antikentempel mit Ruhesitze der letzten Kaiserin, zum chinesischen Haus, dem römischen Bad und Schloß Charlottenhof, vom berühmten Architekt Schinkel erbaut.

Etwas Unangenehmes an solch großen Tagungen ist immer das Gefährtswerden von Photographen bei jeder passenden — oder auch unpassenden Gelegenheit. Daß die Schweizerinnen auch zu diesem offiziellen Ausflug in ihrer Landestracht erschienen, hatte seinen Grund darin, daß die deutsche Präsidentin es ausdrücklich wünschte.

Die Zeit zur Rückkehr war indes rasch herangefommen, und wir fuhren durch Wannsee, den lieblichen Grunewald mit seiner Villenkolonie, wieder der Hauptstadt zu. Anschließend empfing uns die deutsche Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klitz im Kaiserhof, wo ein reichhaltiges kaltes Büffet unsere hungrigen Magen befriedigte. In liebevoller, mütterlicher Weise hieß uns die Gastgeberin willkommen, und sie freute sich, mit Frauen anderer Nationen zusammen zu sein. Sie führte aus, daß viel Mißverständnisse über Deutschland in der Welt herrschen und vieles für andere Völker unverständlich sei. Aber man müsse selber durchlitten haben, um zu verstehen, was Bolschewismus usw. ist, und daher sei dieser eine Wille im ganzen Volke, dem Führer zu helfen. Sie schied mit den Geleitworten: „Laßt uns als Freunde aller Nationen die seelischen

Kraftträger in jedem Lande sein und leuchten wie Fadeln, an denen sich die andern ihr Licht anzünden können.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Kochsalzüberschuß als Krankheitsursache. Bis auf den heutigen Tag ist über den Nutzen und Schaden des Kochsalzes viel gestritten worden. Um entscheiden zu können, was für unsere Verhältnisse richtig ist, müssen wir vor allem die Bedeutung des Kochsalzes im Mineralstoffwechsel kennen. Alle Eiweißverbindungen der Nahrung enthalten Schwefel, der sich bei der Verdauung als Schwefelsäure abspaltet. Um dieses Gift unschädlich zu machen, bindet der geheimnisvolle Körperorganismus es durch das Natrium des Kochsalzes, wovon ca. 20 gr. im Blute schwimmen. Durch die Abgabe des Natriums bleibt vom Salz noch Chlor übrig, ein Gift, von dem kleinste Mengen unfehlbar die Magenwand durchbrennen würden, wenn nicht rasch eine Verbindung mit Wasserstoff zu Salzsäure zustande käme. Und es gehört zu den rätselhaften Wundern, daß die Magendarmzellen einem so giftigen Produkt, das alles Eiweiß zu lösen vermag, ohne Schaden widerstehen können. Denn die Salzsäure, die — wie das Chlor — solideste Seingewebe zu zerfressen vermag, wandert mit den Speisen aus dem Magen in den Darm, findet hier das im Magen abgepresste Natrium wieder, und es bildet sich nach Lösung des Wasserstoffes wiederum Kochsalz, das in Ionen aufgespalten, mit der Körperflüssigkeit durch Adern und Gewebe freist. Jeder Ueberschuß an Kochsalz wird in den Muskeln aufgestapelt, und je größer die Kochsalzzufuhr mit der Nahrung ist, desto größer werden auch die Salzreservoirs im Muskelgewebe, besonders auch der Haut. Dieser Vorgang kann

jedoch auf die Dauer nicht ohne Schädigung der Zellgewebe ertragen werden. Die Kochsalz-lager üben auf die Muskel- und Nervenzellen, speziell auf die vegetativen Nerven, welche die unwillkürlichen Bewegungen des Herzens und Darmes, die Absonderung der Drüsen, die Schweiß-Sekretion, die Vorgänge während der Schwangerschaft usw., regulieren, einen ständigen Reiz aus, wobei auch die Schleimhäute in Mitleidenschaft gezogen werden. Als direkte und indirekte Folgeerscheinungen zeigen sich dann krampfartige Durchfälle oder Verstopfungen, Asthma, Appetitlosigkeit und Magenbrennen, Katarre der Augen, Nasen und Ohren, grauer Star, Blutandrang, kalte Füße, Nierenentzündung, Leberreizung, Blasenkatarrh, Eierstockentzündung, chron. Weißfluß, Wassersucht, Herzschädigungen mit Blutdrucksteigerung, Nervosität, Fieber, Kropfbildung usw. — Hautausschläge, Flechten, offene Beine, Eiterungen und Wunden heilen umso schlechter, je mehr Kochsalz die Nahrung enthält. Gar nicht selten werden Menschen, die in Wirklichkeit an Kochsalzvergiftung leiden, auf alle möglichen Krankheiten erfolglos behandelt, wie Dr. Balzli zutreffend sagt. Darum ist es bei jeder Krankenbehandlung höchst wichtig, auf allfällige Kochsalzvergiftung zu prüfen, was am sichersten mit ausführlicher Harnuntersuchung geschieht. Die Erfahrung lehrt also, daß schon geringe Kochsalzüberschüsse zu schlimmen Gesundheitsstörungen führen können und jene Patienten, die gerne sog. kräftige, d. h. salzig gewürzte Kost genießen, dürfen kaum auf Ausheilung der Beschwerden hoffen. Demnach bekämpfe man den Kochsalzüberschuß mit salz- armer Nahrung und gebrauche gleichzeitig den Plantosan-Extrakt.

Gemischte Kost verschreibt der moderne Arzt

Gemischte Kost heisst, die übliche Milchnahrung beizeiten durch Pflanzen-Kost, Roh-Gemüse und Roh-Früchte ergänzen. Gemischte Kost ist heute die Lösung, nachdem die Rohkost allein als zu einseitig, als ungenügend sich erwies.

Wie viel Arbeit und Mühe die sorgfältige Zubereitung von Gemüse- und Früchte-Breien erfordert, und wie sehr Unsorgfältigkeit und Versehen durch Verdauungsbeschwerden sich rächen, weiss jede Mutter und besser noch jede Hebamme und jeder Arzt. Deshalb verschreiben moderne Kinder-Aerzte die neuzeitliche Galactina 2, die von der alten wie der neuen Ernährungslehre das beste enthält.

Von der Rohkost das **Carotin**, das reizloseste und doch wirksamste aller Gemüse, sowie die wachstumfördernden Bestandteile keimender Pflanzen (Weizenkeimlinge). Von den altbewährten Nahrungsmitteln enthält „Galactina 2“ die hochwertige, keimfreie Alpenmilch, den speziell präparierten Zwieback, die wertvollen, durch Malz aufgeschlossenen und in leichtverdauliche Form gebrachten lebenswichtigen Stoffe des Vollkornes, dazu den für die Bildung von starken Knochen und Zähnen so wichtigen, glyzerinphosphorsäuren Kalk.

Deshalb wirkt Galactina 2 so gut!

Mein Kindchen bekommt nun schon längere Zeit Ihre neue Galactina 2 und gedeiht dabei vorzüglich. Die Gewichtszunahme ist viel regelmässiger geworden, wohl aus dem Grunde, weil die Verdauung ohne Störungen arbeitet. Ich glaube, diese neue Kindernahrung mit dem fixfertigen Gemüsezusatz wird sehr geschätzt werden; es erspart viel Arbeit, und so kann man jede Mahlzeit frisch zubereiten.

Frau R. K. in B.

Galactina

Der gebrauchsfertige

Gemüseschoppen.

Die „Galactina“ mit dem Gemüsezusatz ist vom dritten Monat an wirklich hervorragend, ich empfehle dieselbe überall, und meine Kundinnen sind damit überaus zufrieden.

Frau F. G., Hebamme und Pflegerin.



Verlangen Sie uns Muster

Galactina Belp-Bern

WORINGER



SIE, DIE HEBAMME...

wissen es: dick und schwammig — so muss der Säugling nicht sein! Sie trachten nach kernigem Fleisch, starken Knochen und reichem Blut.... Sie empfehlen BERN A, weil sie aus dem Vollkorn von 5 Getreidearten gezogen ist.



Berna
SÄUGLINGSNAHRUNG



Schweizerhaus Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1910

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.

Blühendes Aussehen, kräftigen Appetit, erhöhtes Wohlbefinden schafft Ihnen eine Kur mit

Energion
Kraftnahrung

Energion schöpft seine grosse aufbauende, belebende und verjüngende Kraft aus der Natur, aus besten Nährstoffen, physiologischen Salzen und Extrakten aus alpinen und tropischen Heilpflanzen.

Preis per Büchse Fr. 3.50. Muster durch TRUTOSE A.-G., Zürich 8

1917

(K 2994 B)

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“



1915

und unbedingten Halt im Rücken gibt unser **Umstandskorsett „Angelika“**

Es ist äusserst angenehm im Tragen und leicht verstellbar.

Wir machen auch aufmerksam auf unsere **Wochenbett-Binden**, gleich nach der Entbindung im Wochenbett anzulegen zur Rückbildung des Leibes.

Stützbinden

für starken Leib, nach dem Wochenbett und nach Operationen. Gute Passform, angenehmes Tragen, grosse Erleichterung, gute Figur.

Hausmann
SANITÄTS
GESCHÄFT

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — St. Moritz

Zeugnis.
Gerne bezeugen wir, dass unsere im November 1935 geborenen Drillinge mangels Muttermilch und nach Versagen anderer bekannter Nährmittel schon seit dem 5. Lebenstage und heute nach 4 Monaten ausschliesslich mit FISCOSIN ernährt werden. Die Kleinen gedeihen prächtig bei der FISCOSIN-Nahrung.
sig. Otto Volkart.
sig. Frau Volkart-Beereuter.

Alleinfabrikanten der Fünfkorn-Säuglingsnahrung FISCOSIN:

1939

FISCHLER & Co., BERN 14

(Depots mit Alleinverkaufsrecht sind noch zu vergeben)

zur behandlung der brüste im wochenbett

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wunderwerden der brustwarzen und die brustentzündung.

Unschädlich für das kind!

Topf mit sterilem salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“

1916